

Rezension

Erika Schwarz

Peter Franz: Menschen im weltweiten Widerstand gegen das deutsche Naziregime. Eine soziologische Untersuchung. Norderstedt 2024, 247 S. ISBN 978-3-7597-5593-3.

Der Autor Peter Franz, evangelischer Theologe, hat sich durch jahrzehntelange Forschungen über das Leben von jüdischen Familien seiner thüringischen Heimatstadt Apolda bleibende Verdienste erworben. Er initiierte mit weiteren engagierten Menschen 2007 die Gründung des Prager-Haus-Vereins, der sich das Ziel stellte, eine Immobilie des im KZ Theresienstadt gemeinsam mit seiner Familie ermordeten jüdischen Fellhändlers Bernhard Prager zu einem „Lern- und Gedenkort Prager-Haus“ auszustalten. Eröffnet werden konnte es 2018. Zahlreiche Veranstaltungen u. a. mit Jugendlichen, Ausstellungen, die Verlegung von „Stolpersteinen“ sowie die aussagekräftigen Publikationen des Vereins tragen dazu bei, die Verbrechen des deutschen Faschismus nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. So ist es nur folgerichtig, wenn Peter Franz in seiner jüngsten Publikation einleitend betont: „...habe ich mich endlich daran gemacht, anhand der mir vorliegenden Fakten ein quellengestütztes Erscheinungsbild vom Widerstand gegen den Nazifaschismus in all seinen Facetten zu erarbeiten.“ (S. 9).

Um es vorweg zu nehmen: Dem Autor ist mit dem Band eine bisher einmalige akribisch recherchierte und fundierte Erhebung über den weltweiten Widerstand gegen das Hitlerregime gelungen. Der Jenaer Faschismusforscher Manfred Weißbecker würdigt im Vorwort die Herangehensweise des Autors: „Er schaut auf das Denken und Handeln jener Menschen, die oftmals ohne Namen geblieben sind, aber im Ringen um das Bewahren von Menschlichkeit der nazifaschistischen Herrschaft widerstanden und selbst ihr Leben einsetzen, um Kriege zu verhindern bzw. zu beenden.“ (S. 7).

Das Buch umfasst 13 Kapitel. Zu Beginn erläutert Peter Franz seine Definition des Widerstandsbegriffes, eine notwendige Erklärung, denn die Geschichtswissenschaft lieferte bisher diesbezüglich keine einheitliche Deutung. Unter antifaschistischem Handeln versteht er jegliches Tun, das sich direkt und indirekt der faschistischen Ideologie und Praxis entgegenstellt. Es reicht u. a. vom mündlichen und schriftlichen Widerspruch, vom unerlaubten Abhören von „Feindsendern“, von der Solidarität mit Zwangsarbeitern, über die Unterstützung und Rettung verfolgter Menschen bis hin zur Zusammenarbeit mit ausländischen Kräften und zu tätlichen Angriffen gegen Repräsentanten des Regimes. In die so entwickelten Kategorien ordnete er die von ihm zusammengetragenen Namen und Lebensdaten von mehr als 32.000 Personen aus 100 Nationen ein (Stand 2024). Als zeitliche Eckpunkte seiner Analyse bestimmte er die Herausbildung der faschistischen Bewegung nach dem Ersten Weltkrieg und die Befreiung vom Faschismus Ende des Zweiten

Weltkrieges. Territorial setzte er sich keine Grenzen. Allerdings weist er darauf hin, dass er die alliierten Streitkräfte, die gegen Deutschland kämpften, nicht einbezog.

Peter Franz wertet die gesammelten Personen-Biografien nach einheitlichen Mindestkriterien aus: Vor- und Zuname, Geburts- und/oder Todesdatum, Nationalität, Motivation zum Widerstand, Bindung an eine oder mehrere Widerstandsgruppen, natürlicher oder gewaltsamer Tod, Ort des Überlebens nach 1945.

Die Ergebnisse seiner soziologischen Untersuchung werden dem Leser in Tabellen und Übersichten präsentiert. Deren Umfang lässt es nicht zu, sie im Rahmen dieser Abhandlung im Einzelnen näher zu interpretieren. Daher sollen einige Beispiele genügen.

Von den von Peter Franz registrierten 32.222 Widerständlern waren 28.442 Männer und 3.780 Frauen. Die Mehrzahl gehörte den Jahrgängen zwischen 1900 und 1910 an.

Ausgehend davon, dass nur von 31.511 Personen das Herkunftsland bestimmt werden konnte, ergibt sich diesbezüglich nachfolgende Aufteilung. Die zahlenmäßig größte Gruppe umfasst 43,2 Prozent und kommt aus Deutschland. Ihr folgen mit 34,0 Prozent Personen mit französischer Herkunft, was zweifellos seine Ursachen in dem ausgedehnten Operieren der Résistance hat. Gemäß Analyse des Autors agierten u. a. 14.229 Personen im deutschen, 11.403 im französischen, 991 im österreichischen, 864 im polnischen, 355 im italienischen, 312 im tschechoslowakischen und 123 im schweizerischen Widerstand (S. 52f). Ganz unterschiedlich gestalteten sich die Beweggründe oder Antriebe der Menschen, sich gegen die Nazis zu stellen. Der Autor listet detailliert die 743 Vereinigungen, Bewegungen, Gruppen und Kreise mit Namen und inhaltlicher Beschreibung ihres Handelns auf, denen die Widerständler angehörten oder aus denen sie ihre Motivation speisten. Peter Franz hebt in diesem Zusammenhang hervor: „Bei weitem am höchsten sind die vierstelligen Zahlen der sozialistischen Parteien. Eindrucksvoll ist auch die Zahl derer, die von Yad Vashem als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt wurden, weil sie das Leben von verfolgten Juden durch Verstecken oder aktive Fluchthilfe retteten.“ Wie vielschichtig das Widerstandsverhalten Einzelner außerhalb einer Gruppenbildung ist, zeigt er durch seine Übersichten über Musik- und Kunstschaaffende, Deserteure oder jene, die Juden vor ihren Verfolgern retteten oder selbst vor Zwangs- und Todessituationen flohen. Als ideelle Quellen für deren Tun benennen seine Tabellen in 9.780 Fällen sozialistisches und kommunistisches Gedankengut, bei 1.097 Personen das evangelische und bei 855 Personen das katholische Glaubensbekenntnis, für 1.762 Menschen war die jüdische Religion entscheidend und 243 Personen bekannten sich zum Nationalsozialismus.

Die Auswertung der Biogramme sagt aber auch etwas über das Schicksal der Widerständler aus. Von den 27.873 Personen, deren Todesdatum dokumentiert werden konnte, überlebten 10.938 und hatten einen natürlichen Tod. 16.975 erlagen der an ihnen verübten Gewalt, bei 4.354 ist die Todesursache unbekannt. 823 verloren durch verhängte NS-Gerichtsurteile ihr

Leben. Der Autor benennt zugleich 32 Mordstätten. Das sind Konzentrationslager, Zuchthäuser, Ghettos und Tötungsanstalten, in denen die Opponenten ihr Leben lassen mussten.

949 Überlebende fanden eine nicht immer wohlwollende Heimstatt in den Besatzungszonen der westlichen Siegermächte bzw. BRD. Die 742 Widerständler, die die Sowjetische Besatzungszone bzw. DDR wählten, brachten sich in verschiedenen Funktionen beim Aufbau einer antifaschistischen Ordnung ein, zum Teil auch in den Versuch, sozialistische Ideale zu verwirklichen. Enttäuschungen blieben dabei nicht aus. (S. 237)

Wie zu erwarten, bleibt Peter Franz seiner geografischen Herkunft verpflichtet. Am Ende seiner Untersuchungen betont er: „Als gebürtiger Thüringer liegt es mir nahe, dass ich die Betrachtung des Nachlebens besonders in meiner Heimatregion untersucht habe.“ (S. 216) Insgesamt leisteten 2.781 Thüringer Bürger Widerstand. Mit seinen Statistiken verdeutlicht er die Bedeutung des konkreten persönlichen Wirkens und des Opfermutes der Widerstandskämpfer in 85 namentlich genannten Orten Thüringens.

Aus seinen Forschungsergebnissen leitet er zugleich die Verantwortung der nachfolgenden Generationen ab, nicht nur den Opfern zu gedenken, sondern immer wieder Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Besonderes Augenmerk richtet er dabei auf das unterschiedliche Herangehen in der DDR und der BRD, auf die Anerkennung, die diese Menschen durch den sozialistischen Staat DDR erhielten. Straßennamen, Ehrenbürgerschaften, Gedenksteine und -tafeln, Ehrengräber, Namen für Schulen, Heime oder Auszeichnungen werden benannt und erfasst.

Peter Franz setzt mit der vorliegenden Untersuchung all jenen Personen ein Denkmal besonderer Art, die auf ganz verschiedene Weise einem menschenverachtenden und verbrecherischen Regime trotzen. Gleichzeitig schärft er damit den mahnenden Blick, rechtzeitig aufkommenden rechten Gefahren zu begegnen.

Das Buch ist nicht nur für die Faschismus- und Widerstandsforschung ein großer Gewinn. Es ist eine Aufforderung an Historiker, Soziologen, Heimatchronisten und Interessenten, das Thema „Antifaschistischer Widerstand“ weiter zu verfolgen und den bisherigen vorgelegten Stand zu ergänzen und zu vervollkommen. Für die antifaschistische Bildungsarbeit stellt es weit über die regionalen Grenzen hinaus eine unverzichtbare Bereicherung dar.